Rössligasse 24 / Webergässchen 8

Parz.-Nr. A 152 (1825–1872: A 145)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 91; 1798–1872: Nr. 93)

142. Das Bauernhaus Rössligasse 24 kurz vor dem Abbruch, rechts davon das Wirtschaftsgebäude von 1911 (1964).

Geschichte

Die Parzelle war ein Zinsgut des Basler Domstifts und wird im Berain von 1522 erstmals als Garten erwähnt. Die ersten dokumentierten Besitzer sind die Erben von Johannes Meyer, ehemaliger Besitzer des Bauernhofs Rössligasse 26 (siehe dort), zu dem das Grundstück ursprünglich gehörte. Die Abtrennung könnte auf eine Erbteilung zurückgehen. 1569 wird erstmals ein Haus genannt. Die ersten drei dokumentierten Besitzer ab diesem Jahr sind auch als Besitzer dreier anderer grosser Bauernhöfe belegt: Friedrich Eger von Schmiedgasse 23 (siehe dort), Jakob Felgenhauer von Oberdorfstrasse 4 und Georg Hagist von Baselstrasse 5–9.[1]

Vom Anfang des 18. Jahrhunderts bis 1826 stammten die Besitzer aus einem Zweig der Familie Wenk. Sie waren wohlhabende Bauern, die verschiedentlich als Träger von Gemeindeämtern belegt sind. 1754 werden erstmals auch eine Scheune und ein Stall genannt. Die Volkszählung von 1774 erwähnt zwei Haushaltungen; die eine mit dem Hausbesitzer Martin Wenk-Seidenmann samt Ehefrau, zwei ledigen Töchtern, seinem Vater und einem Knecht, die andere mit einer dritten Tochter und deren Ehemann. Der Viehbestand umfasste zwei Zugochsen, zwei Kühe und drei Schweine. Bei der Erbteilung nach Martin Wenks Tod 1792 wird die Liegenschaft umschrieben als Behausung, Hofstatt, Scheune, Stallung, Trotte, Kraut- und Baumgarten. Fortan bewohnten eine ledige und eine verwitwete Tochter das Haus und führten – gemäss den Angaben der Umfrage von 1796 – die Landwirtschaft mit einem Knecht.

Die Brandversicherungsakten erwähnen 1807 ein Gebäude A mit Wohnhaus, Scheune und Stall und ein Gebäude B mit Schopf, Trotte und Waschhaus. 1811 weist eine erhebliche Steigerung des Versicherungswerts auf Baumassnahmen hin. In diesem Jahr hatte Martin Sieglin einen Teil der Liegenschaft übernommen; den anderen Teil erwarb er 1826. Sieglin führte neben der Landwirtschaft von 1827 bis 1832 eine saisonale Straussenwirtschaft, in der er seinen eigenen Wein ausschenkte. Die Volkszählung von 1837 dokumentiert neben der zahlreichen Familie und Mietern auch einen Knecht und eine Magd.

Langjähriger Besitzer war anschliessend sein Schwiegersohn, der Zimmermann und kurzzeitige Gemeindepräsident Johannes Schultheiss. Für 1842 sind umfassende Reparaturen dokumentiert, und das Haus erhielt eine zusätzliche Stube und einen Keller. Wie bereits 1807 sind an das Wohnhaus Scheune und Stall angebaut, im Ne-

bengebäude werden nun Brenn- und Waschhaus, Werkstatt und Schopf erwähnt. 1847 nennt die Volkszählung neben der Besitzerfamilie auch einen ledigen Bruder des Hausherrn, der als Dienstknecht bezeichnet wird, sowie einen Zimmergesellen und eine Magd; 1850 sind es zwei Dienstknechte und drei Zimmergesellen. 1851 wurde Schultheiss wegen Beleidigung des Gerichts in Folge eines zu seinen Ungunsten ergangenen Urteils zu 14 Tagen Freiheitsstrafe verurteilt.
1870 wurde der Hof von Johann Jakob Wenk erworben, dessen Nachkommen ihn bis 1974 besassen. 1880 beschäftigte er zwei Knechte und eine Magd. Unter den Nebengebäuden wird 1878 wieder ein Trottenschopf erwähnt. 1899 wurde auf dem Gartenareal ein neues Nebengebäude errichtet. Es umfasste einen grossen Schopf sowie eine Remise (später als Werkstatt bezeichnet) und ein Waschhaus, die beide unterkellert waren und im Obergeschoss zwei Knechtezimmer enthielten. Dafür wurde ein Teil des bestehenden Nebengebäudes abgebrochen. 1900 folgte ein neuer Schweinestall.
1903 wurde der Schwiegersohn Johannes Wenk-Wenk neuer Besitzer. Er hatte den Hof bereits vorher geführt und war auch für die Neubauten von 1899 verantwortlich gewesen. 1911 verkaufte er die Liegenschaft an seinen Bruder Alfred Wenk. Noch im gleichen Jahr liess der neue Besitzer im hinteren Teil der Parzelle einen grossen Neubau mit Stallungen und Scheune errichten. Zudem erwarb er einen Teil der benachbarten Parzelle Webergässchen 8 (siehe dort), die 1911 aufgrund der Verbreiterung der Strasse aufgeteilt wurde.
Drei Besitzer der Liegenschaft aus der Familie Wenk waren in einer Zeit bedeutender Umbrüche in der Landwirtschaft in beruflichen Organisationen engagiert: Johannes Wenk profilierte sich besonders im Weinbau, etwa durch die Entwicklung neuer, mehltauresistenter Weinsorten,[2] sein Bruder Alfred Wenk präsidierte den Kantonalen Landwirtschaftlichen Verein und gehörte dem Vorstand des kantonalen landwirtschaftlichen Verbands[3] an, und dessen Sohn Emil Wenk schliesslich war ebenfalls Präsident des Kantonalen Landwirtschaftlichen Vereins, dazu Vorstandsmitglied des Schweizerischen Bauernverbands, Präsident der Kantonalen Obstbau-Kommission sowie Vorstands- und Ausschussmitglied der Kommission für Schlachtvieh-Verwertung.[4]
1960 schloss sich Emil Wenk den Besitzern von Rössligasse 26 (siehe dort) an, die bereits mit der Überbauung eines Teils ihrer Parzelle zur Wendelinsgasse hin mit Wohnblöcken nach Plänen des Basler Architekten Josef Cueni begonnen hatten: Gemeinsam wurde ein Baugesuch für eine Grossüberbauung am Webergässchen eingereicht. Dieses stiess aber auf Widerstand und war Anlass für längere Auseinandersetzungen sowie grundsätzliche Überlegungen zum künftigen Aussehen des Webergässchens und zum Zonenplan. 1963 wurde ein abgeändertes Projekt vorgelegt. Während das erste Projekt allein Wohnungen vorgesehen hatte, umfasste ein zweites auch Ladenräume im Erdgeschoss. Ein nochmals modifiziertes drittes Projekt war 1964 die Basis für ein erneutes Baugesuch, das die im Eckbereich gegen das Webergässchen zu dessen Verbreiterung zurückgesetzte Baulinie berücksichtigen musste. Nach Erteilung der Baubewilligung erfolgte die Zusammenlegung der beiden Parzellen Rössligasse 24 und 26. 1965 wurden alle bestehenden Gebäude auf der arrondierten Parzelle abgebrochen und ein Neubau in Angriff genommen, der 1967 bezugsbereit war. Mieterin des Ladenlokals war die Genossenschaft Migros Basel, die das Gebäude 1974 erwarb und die Filiale bis heute betreibt.

Beschreibung

Der Bauernhof ist in seiner Gestalt vor dem Abbruch im Jahr 1965 fotografisch gut dokumentiert (Abb. 142). Das Bauernhaus zeigte mit seiner repräsentativen Traufseite zur Rössligasse. Der Wohnteil mit drei Fensterachsen befand sich links, der etwas breitere Wirtschaftsteil mit Scheune und Stall folgte rechts. Die freistehende Giebelfassade mit der Haustür in der dritten Fensterachse war gegen das Webergässchen gerichtet; vor den beiden Erdgeschossfenstern lag ein eingezäunter Vorgarten. Im Ökonomieteil befand sich links die Scheune mit stichbogigem Tor und rechts der Stall mit Türe neben der Hausecke. Auf der Höhe der Obergeschossfenster des Wohnhauses wies der Wirtschaftsteil zwei kleine spitzbogige Fenster auf. Die Disposition dürfte auf das frühe 19. Jahrhundert zurückgehen, doch die Gebäudehülle war gewiss älter.
Die frühen Katasterpläne dokumentieren hinter dem Haus Nebengebäude, die zum Zeitpunkt des Abbruchs nicht mehr vorhanden waren. An ihrer Stelle befand sich ein Hof mit Misthaufen; dahinter folgte auf der ehemaligen Gartenfläche das 1911 errichtete mächtige Wirtschaftsgebäude mit Stallungen und Scheune, dessen giebelständige Fassade gegen das Webergässchen den Hauptzugang bildete. Weiter hinten stand das 1899 entstandene Nebengebäude.
Das Erscheinungsbild der 1967 vollendeten Neuüberbauung (Abb. 143) hat sich seit der Fertigstellung kaum verändert. Die Strassenfassaden des mächtigen Baus schliessen die Baulinie zwischen Rössligasse 26 und Webergässchen 6. Über dem mit Granit- und Glasflächen gestalteten Erdgeschoss befinden sich zwei hell verputzte Wohngeschosse mit grossen, breitrechteckigen Fenstern und Balkonen. Ein zusätzliches Wohngeschoss ist im Bereich des flachen Giebeldachs untergebracht, was an den Gaupen über der Trauflinie erkennbar ist. Der Grossteil der Erdgeschossfläche wird seit der Erbauung von der Migros-Filiale eingenommen, deren Zugang sich am Webergässchen befindet. Diese Fassade weist links, gegen die Rössligasse, einen Rücksprung auf, der den Bauherren 1964 zur Verbreiterung des Webergässchens auferlegt worden war. Ganz rechts, zum Webergässchen 6 hin, ist der Eingang zu den Wohngeschossen, links davon ein Kiosk, und anschliessend der Eingang zur Migros-Filiale.
Zur Rössligasse hin befindet sich im Erdgeschoss ein zweiter Zugang zu den Wohngeschossen und rechts davon, zur Hausecke hin, ein durchfensterter Bereich des Ladenlokals. Die Baulinie ist hier im Vergleich zur Fassade des alten Bauernhauses etwas zurückversetzt und verläuft nun parallel zu den Fassaden von Rössligasse 16–20. Ein schmaler, abgewinkelter Fassadenabschnitt ganz links stellt den Übergang zur Fassade von Rössligasse 26 her. Dort befindet sich die Anlieferung des Ladens. Gegen

143. Rössligasse 24 / Webergässchen 8, Überbauung von 1967 (2022).

die nach Norden – ehemals dem Aubach entlang – abbiegende Rössligasse hin erstreckt sich auf der Fläche der Vorgärten der Bauernhäuser Rössligasse 24 und 26 ein grosszügiger Platz mit Brunnen, der heute zur Allmend gehört.

Eigentümer und Bewohner

1522?	Erben von Johannes Meyer (erwähnt 1447–1470)
1522?–1524?	Margaretha Scherer-Meyer (erwähnt 1490–1544)
1569?	Friedrich Eger (erwähnt 1551–1579)
1627?–1662?	Jakob Felgenhauer-Heuer (* 1590; erwähnt bis 1664)
1682?	Jakob Felgenhauer-Schultheiss-Sieglin (* 1643; erwähnt bis 1691), Sohn von Jakob Felgenhauer-Heuer; ½ Anteil, dann ganze Liegenschaft
1682?	Georg Hagist-Höner (1650–1693); ½ Anteil
1702?–1731	Martin Wenk-Bieler (* 1660; erwähnt bis 1731), Gerichtsredner, Bannbruder, Geschworener
1731–1762?	Jakob Wenk-Meyer (1690–1777), Schuhmacher, Geschworener, Mitglied des Gerichts, Sohn von Martin Wenk-Bieler
1769?–1792	Martin Wenk-Seidenmann (1714–1792), Schuhmacher, Geschworener, Sohn von Jakob Wenk-Meyer
1774?	*Johannes Sieglin-Wenk (1734–1795), Schwiegersohn von Martin Wenk-Seidenmann, [Mieter]*
1792–1811	Elisabeth Wenk-Wenk (1754–1811), Witwe, Tochter von Martin Wenk-Seidenmann; ½ Anteil; Schatzung: 1250 Pfd.
1792–1826	Ursula Wenk (1756–1826), Tochter von Martin Wenk-Seidenmann; ½ Anteil; Schatzung: 1250 Pfd.
1811–1826	Martin Sieglin-Mory (1782–1840), Bannbruder, Sohn von Johannes Sieglin-Wenk, Neffe von Elisabeth Wenk-Wenk und Ursula Wenk; ½ Anteil; Kauf für 1450 Pfd.
1826–1840	Martin Sieglin-Mory (1782–1840); ganzes Haus
1837?	*Johannes Schultheiss-Sieglin (1801–1874), Zimmermann, Mitglied des Gerichts, Gemeindepräsident, Schwiegersohn von Martin Sieglin-Mory, [Nutzniessung]*
1840–1870	Johannes Schultheiss-Sieglin (1801–1874)
1870–1903	Johann Jakob Wenk-David (1834–1903); Kauf für 11'150 Fr.
1880?	*Maria David-Wenk (1820–1884), Witwe, Schwiegermutter von Johann Jakob Wenk-David, [Mieterin]*
1903–1911	Johannes Wenk-Wenk (1867–1943), Schwiegersohn von Johann Jakob Wenk-David
1911–1937	Alfred Wenk-Löliger (1868–1937), Landwirt, Bruder von Johannes Wenk-Wenk, Gemeinderat
1937–1974	Emil Wenk-Bigler-Meier (1906–1973), Sohn von Alfred Wenk-Löliger; danach die Erben
ab 1974	Genossenschaft Migros Basel

FA

1 Häuser in Riehen 3 (2017), S. 26.
2 RZ, 26. Februar 1943.
3 RZ, 19. Februar 1937.
4 RZ, 27. Juli 1973.